

Mit Transparenz arbeiten Vorder- und Hintergrund

Von Ralf Dömmling

Einige Autoren haben bereits vor Jahren das Arbeiten mit der Transparenz entdeckt, nicht zuletzt im Zusammenhang mit der „Tritelei“, aber auch, um überraschende Effekte zu zeigen. An einem einfachen Beispiel sollen hier die elementaren Arbeitstechniken kurz dargestellt werden.

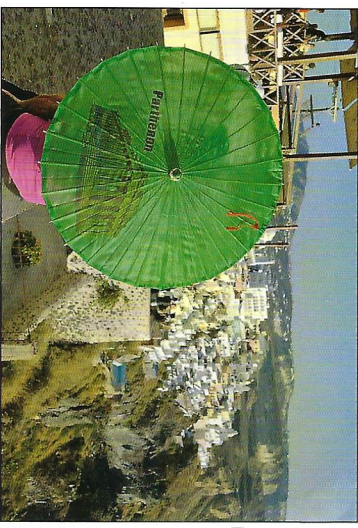
Das Isolieren bzw. das Freistellen eines Motivs wird z. B. eingesetzt, wenn das Motiv in einen anderen Zusammenhang gestellt werden soll. Das bedeutet: Über das Präsentationsprogramm wird aus zwei oder auch mehr Bildern eine Collage kreiert, die, anders als die Ursprungsbilder, eine neue Aussage haben im Sinne einer bestimmten Thematik.

Über den Weg der Neukombination lässt sich die Bildaussage optimieren, zudem lassen sich themenspezifische Stimmungen und prägnante Bildeindrücke herstellen. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Das Aneignen der Arbeitstechniken lohnt sich.

Das Freistellen

Ohne Freistellen bzw. Auswählen in einem Bildbearbeitungsprogramm funktioniert eine Neukombination von Bildfragmenten nicht.

Photoshop bietet eine ganze Palette an Auswahlmöglichkeiten, mit denen man sich als AV-Schaffender vertraut machen sollte. Nach dem Motto „Wer die Wahl hat,



hat die Qual“ sollten Sie stets die Methode wählen, die mit geringstem Aufwand zum guten Erfolg führt. Das hängt von Fall zu Fall von den Bildstrukturen ab. Insofern ist es schon gut, verschiedene Methoden zu kennen. In Ausnahmefällen kommt man nicht umhin, zwei oder drei Auswahlmethoden zu kombinieren, damit das Ergebnis perfekt ist, wobei man davon ausgehen darf, dass in der Regel eine AV-Schau mehr Toleranzen (Ungenauigkeiten) erlaubt als der Ausdruck eines Bildes, weil die Betrachtungszeiten erheblich kürzer sind. Soweit das auszuwählende Motiv sich durch klare Linien abgrenzt, bevorzuge ich

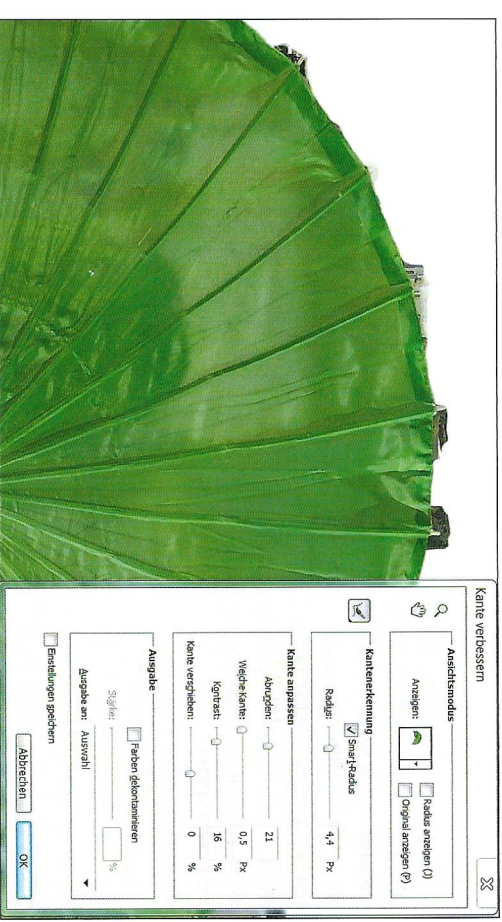
den **Zeichensift**, mit dem zunächst ein Pfad angelegt wird, aus dem dann eine Auswahl erstellt werden kann.

Schnellauswahlwerkzeug

In anderen Fällen probiere ich zunächst das Schnellauswahlwerkzeug. Mit der Optimierung dieses Werkzeugs ist Adobe in Photoshop CS5 ein großer Wurf gelungen. Sie aktivieren in der Werkzeugepalette das Schnellauswahlwerkzeug und wählen eine dem Auswahlgegenstand angemessene –

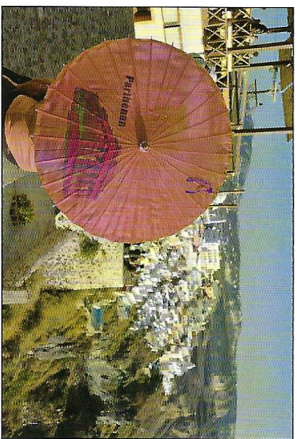
wechselfen Sie in den Modus Subtrahieren (-). Damit ziehen Sie zu viel ausgewählte Teile ab. Über den Wechsel zwischen Plus und Minus (Hinzufügen/Abziehen) kommt man in den meisten Fällen zu einem guten Ergebnis – mit geringem Aufwand.

Seit CS5 kommt eine weitere Funktion hinzu: **Kante verbessern**. Diese Funktion kann ich hier im einzelnen nicht beschreiben, rate jedoch allen, die CS5 haben, sich mit der Funktion zu beschäftigen. Kommen wir zum praktischen Beispiel: Mit Hilfe der beschriebenen Methode habe

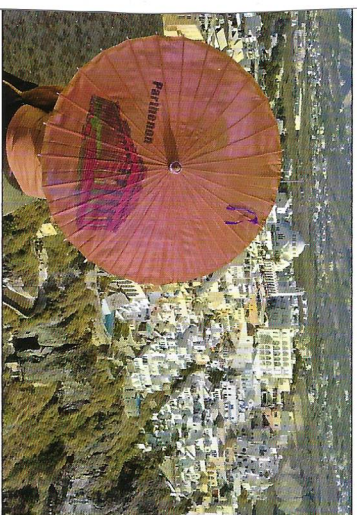
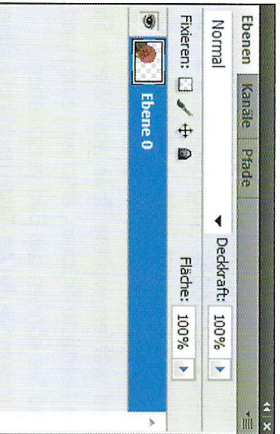
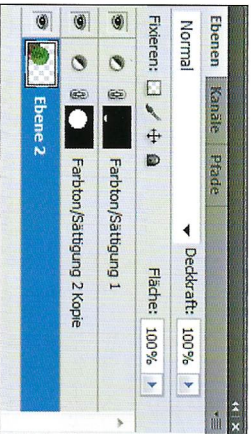
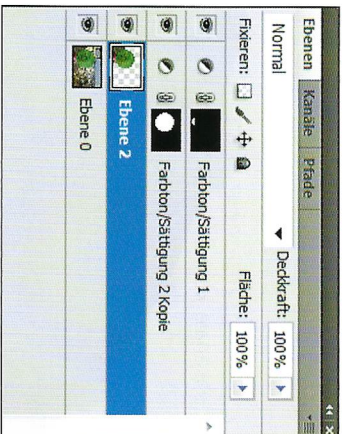
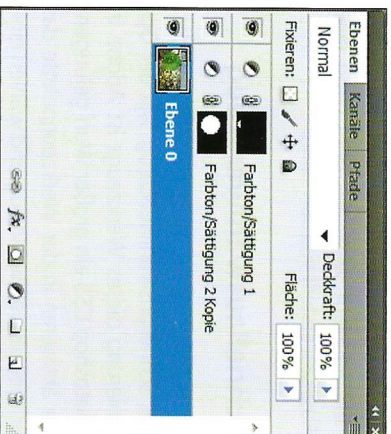
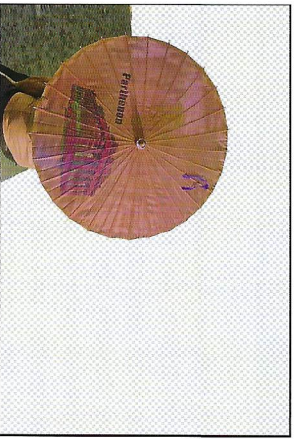


nicht zu kleine – Pinselspitze, klicken in das auszuwählende Bildteil und wählen grob aus. Danach vergrößern Sie den Bildausschnitt auf 100% (Strg und Taste +, verkleinern die Pinselspitze (Taste Ö, vergrößern: Taste #) und wählen weitere Teile aus. Wenn Sie die Leertaste drücken, erscheint eine Hand, und Sie können das Bild verschieben. Indem Sie die Alt-Taste gedrückt halten,

ich mehrere Auswahlen erstellt, zunächst vom Schirm, weil ich mit der grünen Farbe nicht einverstanden war. Bei aktiver Auswahl des Schirms habe ich eine Einstellungsebene für Farbton/Sättigung aufgerufen und die Farbe des Schirms über den Farbtonregler von grün in einen zarteren magentähnlichen Ton geändert. Photoshop legt in der Einstellungsebene sogleich eine Maske an, so dass lediglich



die Farbe des Schirms geändert wird. Auf diese Weise habe ich auch die auffringliche Farbe Pink geändert. Danach habe ich die Auswahl des Schirmes erweitert und den ausgewählten Bildbereich in eine neue Ebene gelegt. Dazu muss man lediglich Strg und Taste J drücken. In der neuen Ebene ist das Umfeld transparent, das Vordergrundmotiv ist freigestellt und kann mit anderen Hintergrunden kombiniert werden. Die Hintergrundebene kann nun gelöscht werden. Außerdem sollte man die sichtbaren auf eine Ebene reduzieren mit Umschalt+Strg+E.



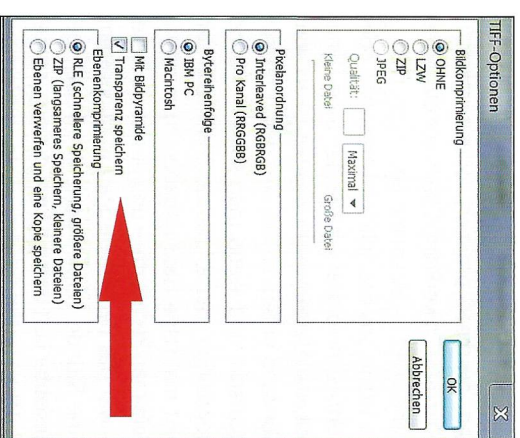
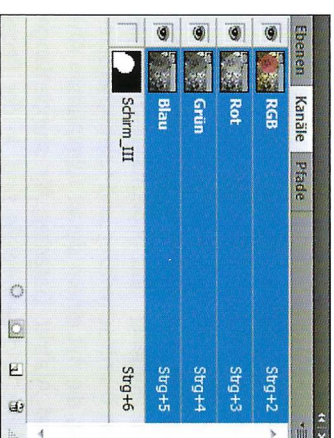
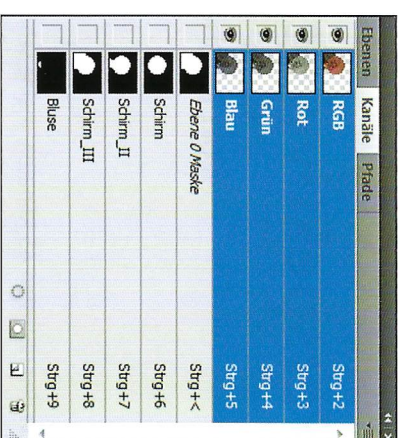
Alphakanäle

Von jeder gespeicherten Auswahl legt Photoshop einen **Alphakanal** an. Auf diese Alphakanäle können auch m.objects und Platinum zurückgreifen, das heißt, über den in der Bilddatei gespeicherten Alphakanal kann im Präsentationsprogramm der über den Alphakanal definierte Bildteil ausgewählt werden.

Für den Fall, dass mehrere Auswahlen gespeichert und somit mehrere Alphakanäle angelegt sind, sollten alle Alphakanäle gelöscht werden, mit Ausnahme des Alphakanals, der im Ergebnis die gewünschte Bildauswahl markiert. Ansonsten ist nicht sichergestellt, dass das Präsentationsprogramm den gewünschten Kanal berücksichtigt.

Die Bilddatei speichern Sie im TIFF-Format, wobei Sie bei den Speicheroptionen bei **Transparenz speichern** einen Haken setzen.

Zum Schluss möchte ich empfehlen, sich einige wesentliche Short Cuts zu merken. Sie arbeiten dann effektiver.



Buchtipp: Erzählen statt Aufzählen

Perspektivwechsel

Von Michael Dommes

„In den nächsten 45 Minuten, meine sehr geehrten Damen und Herren, erleben Sie hier kein RTL (reden, tratschen, labern) oder ARD (alle reden durcheinander), sondern ZDF (Zahlen, Daten, Fakten) – facts, dates and figures!“ Wer hat sie nicht im Berufsalltag schon unsägliche Male erlebt, die smarten, nadelgestreiften, selbstverliebten, karrieregelien und bedeutungsschwangeren Dummschwätzer und Laienschwätzer, die mit einem derart fulminanten An- und Auftritt Garantien für stundenlange Ödnis und Langeweile sind. In der Regel folgt dann schlimmstenfalls eine Serie handgeschriebener, selbstgebastelter Folien, overhead projiziert, oder bestenfalls animierte PowerPoint-Charts vor die Wand geboamert – „Beam me up, Scotty!“

Wenn uns das Schicksal gewogen oder Fortuna hold war, wurde der Jung-Dynamiker spätestens beim zweiten Chart vom Vorstand unterbrochen, aus dem Konzept gebracht und wenn man sogar im Lotto gewonnen hatte, rausgeschmissen, um erst mal seine Hausaufgaben zu machen. Falls man Pech hatte – und das ist die Regel – war das der sichere Start in mindestens eine Stunde verplernperte Arbeitszeit bei gesiebter Luft und mit Ermüdungsgarantie. Was unterscheidet einen schlechten

beruflichen PowerPoint-Vortrag von einer schlechten AV-Dokumentation oder einer schlechten Reiseschau? In dem einen Fall hat man wertvolle Arbeitszeit verloren, im anderen Fall kostbare Freizeit verschenkt! Was haben beide Situationen gemeinsam? Eine ganze Menge mehr als man zunächst denkt! Da sind z.B. jeweils ein (nicht unähnlicher) multimedialer Ansatz und ein tunlichst zu fesselndes Publikum. An wie viele schlecht gemachte AV-Reiseschauen oder -Dokumentationen erinnern Sie sich, bei denen Sie durch eine Vielzahl von (letzlich unwichtigen) aufgezählten Daten und Fakten gemartert und zu Tode gelangweilt wurden? An wie viele gut gemachte PowerPoint-Präsentationen erinnern Sie sich, bei denen selbst geschäftliche Sachverhalte fesselnd erzählt wurden, so dass die Zeit wie im Fluge verging?

Als ich das *Merkmaleffekt Januar 2011* von Zweitausendins.de auf der Suche nach AV-relevanter Filmliteratur durchforstete, fiel mein Blick auf: „Wünschen Sie sich ... ihre Zuhörer ... nächste PowerPoint-Präsentation aufmerksam und gespannt verfolgen ... hören Sie auf, nur aufzuzählen ... verabschieden Sie sich vom schlichten Vorlesen Ihrer Folien ... fangen Sie an, eine spannende, fesselnde Geschichte zu erzäh-

Arbeiten mit Transparenz

Der perfekte Schatten

Von Ralf Dömmling

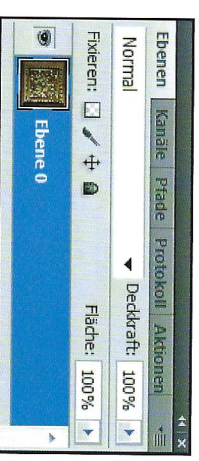
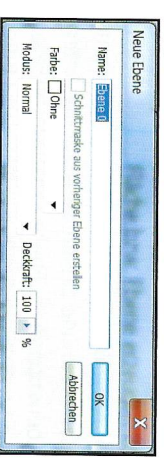
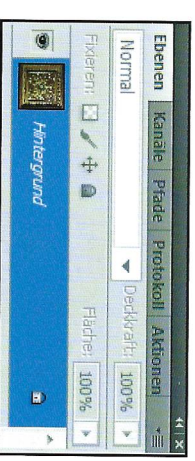
Es gehört mittlerweile zum Standard der Digital schauen: das Projizieren von Bildern auf ein Hintergrundbild. Ob es sinnvoll ist, mehrere Bilder gleichzeitig zu zeigen, hängt vom Einzelfall ab und soll hier nicht diskutiert werden. Eine andere Frage ist, ob sich das eingblendete Bild durch einen Schatten abheben soll. Schatten sorgen für Tiefe und verhindern, dass ein eingblendetes Bild am Hintergrund klebt.

Ein harter Schatten, wie man ihn über ein abgedunkeltes Duplikat auf einer unteren Bildspur erzeugen kann, ist zwar eine schnelle Lösung, aber nicht die eleganteste. Am besten wirkt zwischen Vorder- und Hintergrund ein weicher Schatten. Und den erzeugt man mit einem Bildbearbeitungsprogramm.

Mehrere Wege führen nach Rom. Und so ist es auch in diesem Fall. Sie können z. B. von Beginn an alles planen und vor der Montage im Präsentationsprogramm in Photoshops alles realisieren. Doch in der Regel wird sich die Notwendigkeit eines Schattens erst während des Montierens ergeben. Sowohl aus m.objects als auch aus Platinum können Sie Bilder unmittelbar zum Beispiel in Photoshops zur externen Bearbeitung öffnen.

Voraussetzung für einen weichen Schatten ist, dass die Bildfläche von Transparenz umgeben ist. Fehlt links und rechts sowie oben und unten die transparente Fläche, so fehlt der Raum, in den der Schatten weich auslaufen kann.

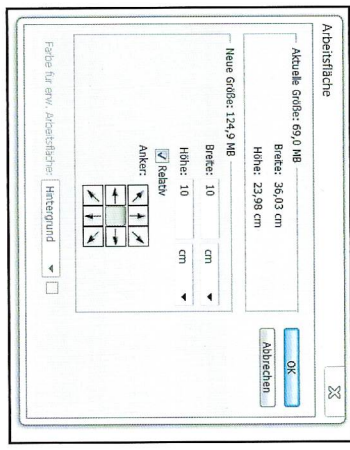
Nach dem Öffnen des Bildes in Photoshops muss die Hintergrundebene in eine Ebene 0 umgewandelt werden (Doppelklick auf die Hintergrundebene und mit *Return* bestätigen).



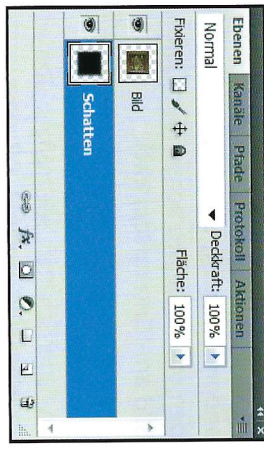
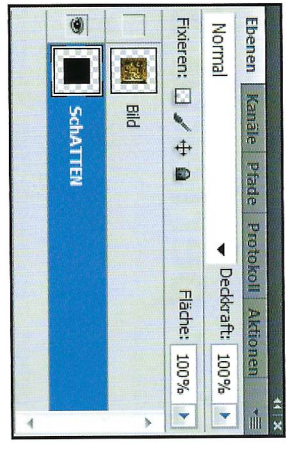
Dieser erste Schritt ist insofern wichtig, als Sie im Modus „**Hintergrund**“ um und hinter dem Bild keine transparente Fläche bzw. Ebene erzeugen können.

Nach dem Umwandeln der Hintergrundebene in die Ebene 0, die man dann natürlich auch anders bezeichnen kann, eröffnet Photoshop die Möglichkeit, um und hinter dem Bild transparente Flächen zu erzeugen.

Über die Befehlsfolge **Bild > Arbeitsfläche** kann man die Arbeitsfläche z. B. um jeweils 10 cm vergrößern. Sie können auch 20 oder 30 Prozent als Vergrößerung eingeben. Die Arbeitsfläche sollte nicht zu knapp erweitert werden. Der Schatten benötigt Platz für einen weichen Verlauf.



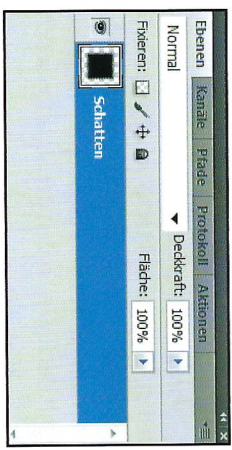
Nun fügen Sie eine neue transparente Ebene ein und ziehen diese auf die untere Ebenenposition (Ebene Schatten), erstellen eine Auswahl in Größe des Bildes und füllen bei aktivierter Schattenebene die Auswahl schwarz. In der oberen Ebene liegt nun das Ursprungsbild, darunter deckungsgleich eine schwarze Fläche. Auf diese wenden Sie den Filter **Gaußscher Weichzeichner** an mit einem Radius von etwa 100 Pixel. Dieser Wert ist abhängig von der Bildgröße



bzw. Bildauflösung und kann hier nur als Anhaltspunkt gelten. Zudem ist es auch eine Geschmacksfrage.

Die Wirkung des Schattens können Sie kontrollieren durch Deaktivieren und Aktivieren der Schattenebene im Wechsel. Wenn Sie den Schatten vergrößern möchten, so geht das am einfachsten über die Befehlsfolge **Bearbeiten > Frei Transformieren**. Größe, Position und Deckkraft können Sie aber auch in m.objects und Platinum anpassen.

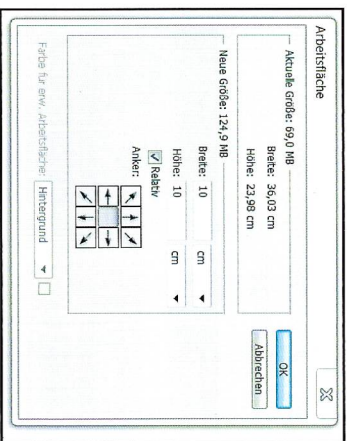
Die obere Bildebene kann nun gelöscht werden.



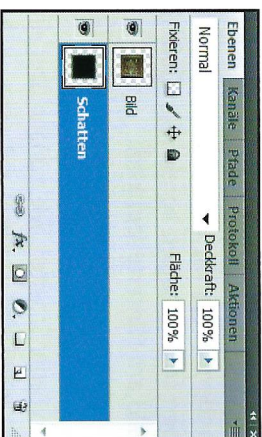
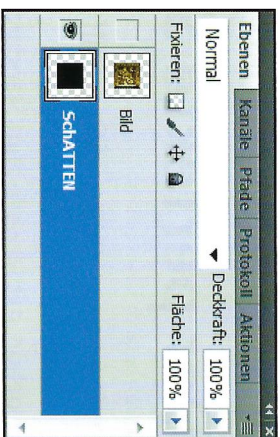
Dieser erste Schritt ist insofern wichtig, als Sie im Modus „**Hintergrund**“ um und hinter dem Bild keine transparente Fläche bzw. Ebene erzeugen können.

Nach dem Umwandeln der Hintergrundebene in die Ebene 0, die man dann natürlich auch anders bezeichnen kann, eröffnet Photoshop die Möglichkeit, um und hinter dem Bild transparente Flächen zu erzeugen.

Über die Befehlsfolge **Bild > Arbeitsfläche** kann man die Arbeitsfläche z. B. um jeweils 10 cm vergrößern. Sie können auch 20 oder 30 Prozent als Vergrößerung eingeben. Die Arbeitsfläche sollte nicht zu knapp erweitert werden. Der Schatten benötigt Platz für einen weichen Verlauf.



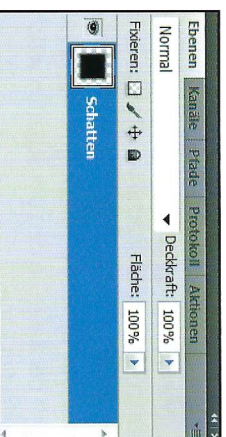
Nun fügen Sie eine neue transparente Ebene ein und ziehen diese auf die untere Ebenenposition (Ebene Schatten), erstellen bei aktivierter Schattenebene die Auswahl Ursprungsbild, darunter deckungsgleich eine schwarze Fläche. Auf diese wenden Sie den Filter **Gaußscher Weichzeichner** an mit einem Radius von etwa 100 Pixel. Dieser Wert ist abhängig von der Bildgröße



bzw. Bildauflösung und kann hier nur als Anhaltspunkt gelten. Zudem ist es auch eine Geschmacksfrage.

Die Wirkung des Schattens können Sie kontrollieren durch Deaktivieren und Aktivieren der Schattenebene im Wechsel. Wenn Sie den Schatten vergrößern möchten, so geht das am einfachsten über die Befehlsfolge **Bearbeiten > Frei Transformieren**. Größe, Position und Deckkraft können Sie aber auch in m.objects und Platinum anpassen.

Die obere Bildebene kann nun gelöscht werden.



Die Datei speichern Sie nun unter einem neuen Namen als TIFF, wobei die Speicheroption „**Transparenz speichern**“ einen Haken erhält. Jetzt haben Sie eine auf Ihr Bild zugeschnittene Maske, die Sie im Präsentationsprogramm noch perfekt anpassen können.

In m.objects habe ich dem einzublenenden Bild sowie dem Schattenbild den Modus **überlappend** zugewiesen (m.objects 5.2 Build 2206 schaltet den Modus beim Skalieren automatisch) und die gewünschte Bildfeldgröße eingestellt. Außerdem habe ich die Deckkraft des Schattenbildes reduziert.

Ein Schatten mag den Anschein eines lächerlichen Details haben, doch sind es gerade diese Kleinigkeiten, die in der Summe einem Ding den letzten Schilff geben. Eine große Idee für sich allein kreielt noch nichts.

